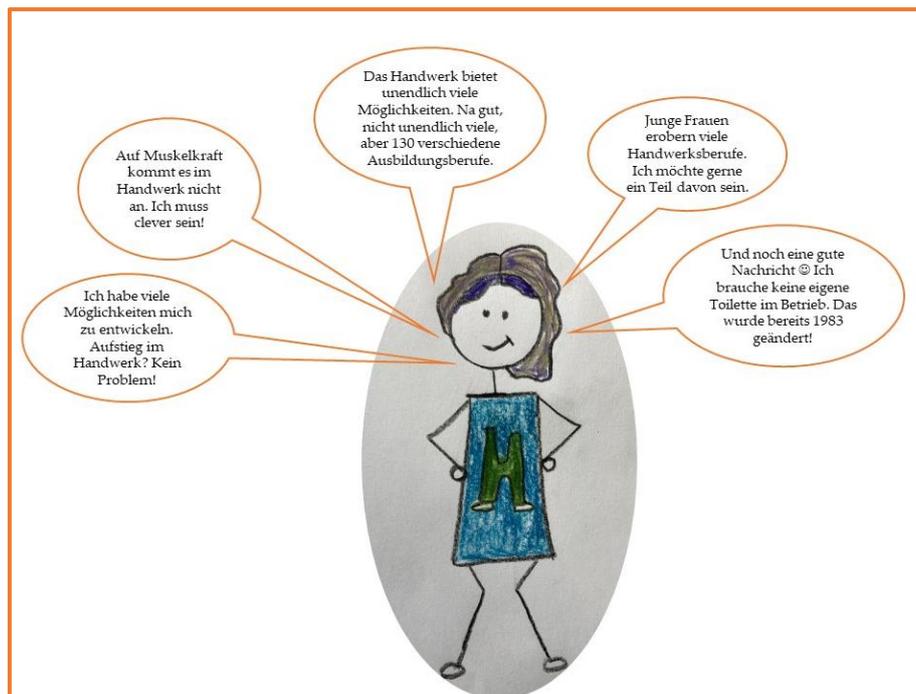


Dokumentation

Auftaktveranstaltung „Kurs aufs Handwerk - (Mehr) Mädchen für Handwerksberufe gewinnen“

am 24. März 2022 von 9:00 – 12:00 Uhr (virtuell)



9:00 Uhr	Begrüßung
9:15 Uhr	Kennenlernen und Netzwerken
10:00 Uhr	Klischeefreie Berufsorientierung und Berufswahl Christoph Kröger, Servicestelle der Initiative klischeefrei
10:45 Uhr	Kaffeepause
11:00 Uhr	Hands On: der InfoCheck für Erwachsene – Berufsorientierung für mehr Mädchen im Handwerk
11:45 Uhr	Gemeinsamer Abschluss
12:00 Uhr	Ende der Veranstaltung

TOP 1: Begrüßung und Vorstellung des Projekts (Katharina Drummer, Forschungsinstitut Betriebliche Bildung f-bb gGmbH)

Zu Beginn stellte Katharina Drummer zunächst die Hintergründe für das Projekt „Kurs aufs Handwerk – (mehr) Mädchen für Handwerksberufe gewinnen“ vor. Vor allem der hohe Anteil an unbesetzten Ausbildungsplätzen im Handwerk in Bayern, insbesondere in den Zielregionen westliches Oberfranken und nördliche Oberpfalz, bewegte die Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz, die Handwerkskammer Oberfranken und das Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) zur Realisierung des Projekts. Um diese Lücken zu verkleinern sehen die Partner vor allem in der klischeefreien und entdeckenden Berufsorientierung für Mädchen speziell für handwerkliche Berufe der Region ein großes Potenzial. Neben den Schüler*innen werden im Projekt ebenso Lehrkräfte und Eltern angesprochen, die einen großen Einfluss auf die Berufswahl von Jugendlichen haben. Aber auch Betriebe in der Region werden beraten, wie sie junge Mädchen und Jungen gleichermaßen ansprechen können. Denn in „bunten“ Teams steckt jede Menge Potenzial.

Mehr Informationen insbesondere eine Übersicht zu den Angeboten der Talentscoutinnen finden sich in der Präsentation (vgl. Anhang 1).

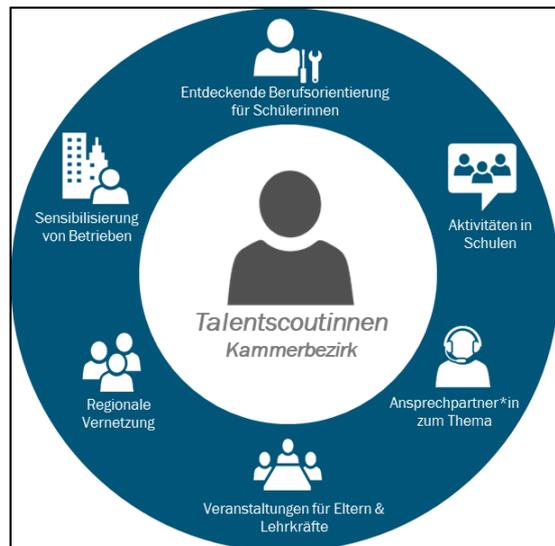


Abbildung 1: Aufgabenspektrum der Talentscoutinnen in den Kammerbezirken

TOP 2: Kennenlernrunde

In der Kennenlernrunde hatten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, sich zu verschiedenen Fragestellungen auszutauschen, ihre Angebote zur Berufsorientierung (im Handwerk) vorzustellen und ihre Erfahrungen zu teilen.

Folgende Punkte konnten festgehalten werden:

- Ansprache und Zugang zu Lehrkräften wichtig, da diese – ebenso wie Eltern – als Transformatoren für Schüler*innen dienen. Bei der Aktion „**Lehrer im Chefsessel**“ konnten Lehrkräfte den Berufsalltag verschiedener Betriebe kennen lernen. Lehrkräfte

bestätigen selbst, dass sie sehr davon profitieren und die Erfahrungen dann im Unterricht an die Schüler*innen weiter geben können. Die Aktion fand in den letzten Jahren nicht mehr statt, wurde aber als sehr wertvoll eingeschätzt.

- Vor dem Hintergrund dass immer mehr Schüler*innen das Gymnasium abschließen wollen, wird es in Zukunft weitaus wichtiger sein, auch Berufsorientierung an Gymnasien anzubieten. Dabei ist zunächst die Herausforderung, Kontakte zu Schulleitungen und Lehrkräften aufzubauen und diese über den Möglichkeiten einer dualen Ausbildung (im Handwerk) aufzuklären. Die zweite Herausforderung besteht dann darin, den Schüler*innen und Eltern das Handwerk und insbesondere die Aufstiegs- und Fortbildungsmöglichkeiten vorzustellen. Auch hier sollte von einer reinen Theorievermittlung abgesehen und eine entdeckende Berufsorientierung angeboten werden. Ein Vorschlag wäre auch, in Gymnasien ein verpflichtendes Praktikum im sozialen und/oder handwerklichen Bereich einzuführen.
- Ebenso verhält es sich mit den Fachoberschulen und Berufsoberschulen, auch hier ist der Bedarf an Berufsorientierung zum Aufzeigen von Alternativen hoch.
- In Bayern gibt es viele Angebote für die Berufsorientierung, es mangelt nicht an Angeboten. Es fehlt jedoch eine zielgerichtete Vernetzung und auf Seiten der Konsumenten (Schüler*innen, Schulen, Eltern) an Transparenz. Mit Veranstaltungen wie dieser wird dazu beigetragen die Angebote und Kompetenzen zu vernetzen.
- Die praktischste und oft auch effizienteste Möglichkeit der Berufsorientierung ist, wenn Betriebe in den Schulen ihren Betrieb und die Ausbildungsberufe vorstellen. Das ist authentisch und „bleibt hängen“. Außerdem haben dann die Betriebe und Schüler*innen die Möglichkeit, sich vor Ort kennen zu lernen. Die erste Hürde ist damit schon mal gemeistert. Messen stellen hier auch eine gute Möglichkeit dar, jedoch sind hier kleinere Handwerksbetriebe oft unterrepräsentiert oder gehen neben Sparkasse, Siemens und Co unter.
- Ein Teilnehmer berichtet, dass es insbesondere in Großstädten eine Herausforderung ist Schüler*innen für das Handwerk zu begeistern. Das liegt auch oft daran, dass handwerkliche Betriebe in Großstädten oft nicht wahrgenommen werden oder auch im Stadtkern in der Tat nicht mehr existieren.
- Vorstellungen zu Berufen unterliegen immer noch vielen Klischees, die bei Jugendlichen und Erwachsenen ausgeräumt werden müssen. Frau Niedermaier konnte dazu bei einer Veranstaltung mit Schüler*innen eine beeindruckende und gleichzeitig erschreckende Liste von Klischees zu Handwerksberufen sammeln, die sie uns zur Verfügung gestellt hat.
 - Es fehlt Frauen an der notwendigen Kraft für bestimmte Berufe (insbesondere Bau), deshalb sollten sie keine körperlichen, sondern kaufmännische Berufe erlernen
 - Frauen besitzen nur wenig handwerkliches Geschick und können deshalb bestimmte Berufe nicht ausüben
 - Sie sind zu sanft für Männerberufe und werden deshalb nicht ernst genommen bzw. durch den rauen Männerton emotional überfordert.

- Die traditionelle Trennung von Frauen- und Männerberufen sollte beibehalten werden, da so Probleme wie z.B. zusätzliche Toiletten für Frauen, Kombinierbarkeit von Familie und Beruf vermieden werden. In typischen Frauenberufen ergeben sich diese Probleme eher selten, da Frauen hier schon immer tätig waren und somit schon die entsprechenden Arbeitsbedingungen gegeben sind.
- Frauen achten sehr auf ihr äußeres Erscheinungsbild. Handwerkliche Arbeit, die mit Staub und Dreck verbunden ist, passt deshalb nicht.
- Durch spezifische Frauenprobleme – Schwangerschaft, Kindererziehung etc. – könnten Männerabgelenkt werden und es wird deshalb weniger gearbeitet.
- Frauen sind schlechte Autofahrer und können deshalb keine Berufe im Transportbereich ausüben.
- Einige Teilnehmer*innen sind Mitglieder der UnternehmerFrauen im Handwerk, die Interessenvertretung von weiblichen Führungskräften im Handwerk ([Bundesverband UnternehmerFrauen im Handwerke.V. - Bundesverband UnternehmerFrauen im Handwerk e.V. \(ufh-bv.de\)](http://BundesverbandUnternehmerFrauenimHandwerke.V.-BundesverbandUnternehmerFrauenimHandwerke.V.ufh-bv.de)). Mit dem Projekt „Handwerk ist hier auch Frauensache“ wollen sie Mädchen und Frauen den Einstieg in das Handwerk erleichtern. Betriebe der UnternehmerFrauen im Handwerk, die Mädchen und Frauen auf ihrem Weg ins Handwerk ausdrücklich unterstützen, können an dieser Kampagne teilnehmen. Damit demonstrieren sie nach außen, dass Mädchen und Frauen bei ihnen willkommen sind. So wollen wir die Hemmschwelle für Frauen senken und sie einladen, sich auch einen männerdominierten Handwerksberuf zuzutrauen [Handwerk ist hier auch Frauensache - Bundesverband UnternehmerFrauen im Handwerke.V. \(ufh-bv.de\)](http://HandwerkisthierauchFrauensache-BundesverbandUnternehmerFrauenimHandwerke.V.ufh-bv.de)



Abbildung 2: Logo der Initiative "Handwerk ist hier auch Frauensache"

TOP 3: Klischeefreie Berufswahl und Berufsorientierung (Christoph Kröger, Initiative klischeefrei)

Herr Kröger geht in seinem Beitrag unter anderem auf den Unterschied zwischen Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit, auf den Mehrwert von Klischeefreiheit und

Geschlechterstereotype ein. Einen Überblick zu den Themen bietet die Präsentation im Anhang sowie die Homepage der Initiative klischeefrei (vgl. Anhang 2).



Abbildung 3: Folie aus der Präsentation von Christoph Kröger

TOP 4: InfoCheck für Erwachsene – Berufsorientierung für mehr Mädchen im Handwerk

Der InfoCheck wurde von den Teilnehmer*innen getestet und insgesamt als praktikabel, anschaulich und niedrigschwellig wahrgenommen. Folgende Optimierungsvorschläge wurden genannt:

- Den Teilnehmer*innen ist wichtig, dass nicht das Gefühl eines Tests entsteht. Das könnte an der ein oder anderen Stelle noch ein bisschen weicher formuliert werden.
- Weiterhin sollten die Fragen und Antworten auch nochmal bezüglich „leichter Sprache“ geprüft werden, um ggf. auch Eltern mit Migrationshintergrund eine Durchführung zu ermöglichen.
- Nach der Frage zu den Handwerksberufen, in denen relativ viele Mädchen sind, könnte sich gut eine Frage zu den Neigungen von Jungen und Mädchen anschließen, die dann ggf. nicht immer mit den Berufswünschen korrespondieren. Impulse dazu können z.B. der Shell Studie entnommen werden [shell jugendstudie 2019 CC2018.indd](#)
- Als Frage oder als Teil einer Antwort/Erläuterung könnte die sinnstiftende Arbeit und die Familienfreundlichkeit im Handwerk (insbesondere in familiengeführten Betrieben) herausgestellt werden.

Der InfoCheck wird nach der Fertigstellung an die Teilnehmer*innen versendet und kann dann auch gerne genutzt und verbreitet werden.